W. H. DOAN'S

I. X. L.

Gasoline.

Das beste

Für Oefen!

WABASH-ROUTE!

Falls Sie die Stadt nach irgend einer Richtung hin zu verlassen beabsichtigen, gehen Sie zur Wabash Ticket-Office,

No. 56 West Washington Straße,
Indianapolis,

und erfragen die Fahrpreise und näheren Mittheilungen. Besondere Aufmerksamkeit wird

Land-Käufern
— und —
Emigranten

zugewandt.

Rundfahrt-Tickets nach allen Plätzen im Westen und Nordwesten!

Die direkteste Linie
— nach —
FORT WAYNE,
TOLEDO,
DETROIT
und allen östlichen Städten

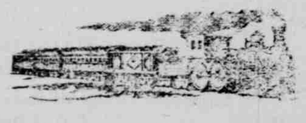
Stuhlwaggons.

Palast-Schlafwaggons
zuverlässiger Anschluß und vollständige Sicherheit machen die

große Wabash Bahn
— die —
beliebteste Passagier-Bahn in Amerika!

F. P. Wade,
Distrikt-Passagier- und Land-Agent
Indianapolis, Ind.

Jos. Smith, General Ticket-Manager.
T. Chandler, Gen.-Pass.- und Ticket-Agt.
St. Louis, Mo.



Eisenbahn-Zeit-Tabelle

Ankunft und Abgang der Eisenbahnzüge in Indianapolis, an und nach Sonntag, den 2. Januar 1887.

Jeffersonville, Madison und Indianapolis Eisenbahn.

Abgang:		Ankunft:	
Sich Cy tägl. 5	4.15 Vm	Indianapolis Acc.	10.30 Vm
Ind & Mad Acc	3.15 Nm	Indianapolis tägl	10.00 Am
Louisville tägl	7.00 Nm	N P & N Al Cy	6.45 Nm
		Louisville & Cin tägl	10.20 Am

Bandalia Line.

Mail Train	7.30 Am	Schnellzug	3.45 Nm
Lafayette Acc.	11.50 Am	Mail and Acc.	10.00 Am
Terre Haute Acc.	[illegible]	Tag Expreß	4.45 Am
Decatur Acc.	11.00 Am	Expreß	4.00 Am
Western Mail	8.00 Nm	Schnellzug	3.35 Am

Cleveland, Columbus, Cincinnati und Indianapolis Eisenbahn (Bee Line.)

N Y & Chi Cy	2.50 Am	C & St L Ex tägl	6.55 Am
Anderson Ex	11.05 Am	C & St L Ex tägl	11.20 Am
Dayton & Cin Ex	7.30 Am	D & Ft W & Ch Ex.	[illegible]
N Y & Chi Ex	7.00 Nm	[illegible] Ex	2.00 Nm
Indianapolis Acc.	3.00 Nm	[illegible]	2.00 Nm
Michigan Expreß	4.00 Nm	Benton Har. Ex.	10.45 Nm

Springfield Division, 6. 4. 5. und 3

" tägl.	2.50 Am	" tägl.	9.25 Am
"	3.00 Am	"	10.30 Am
"	7.30 Am	"	11.30 Am
"	11.05 Am	"	2.00 Nm
"	11.30 Am	"	3.45 Nm
"	1.10 Nm	"	5.50 Nm
" tägl.	3.55 Nm	" tägl.	10.25 Nm
"	5.00 Nm	"	[illegible] Nm
" tägl.	7.40 Nm		

Cincinnati, Indianapolis, St. Louis u. Chicago Eisenbahn. Cincinnati Division.

C & Louisv. Expreß	3.45 Am	Indianap Acc.	10.45 Am
Cincinnati Acc	11.33 Am	L & Louisville Ex.	11.45 Am
Postzug	4.05 Nm	Western Ex	10.45 Nm
Louisville Ex.	6.55 Nm	L & St L Ex tägl	11.10 Am
St L Expreß	4.30 Am	Lafayette Acc.	4.45 Nm

Chicago Division.

Geo & Burl Ex.	7.10 Am	Chic & Louisville	[illegible]
Chicago Mail p.	2.05 Am	täglich exc S	1.20 Am
Western Ex	5.00 Nm	Lafayette Acc	11.15 Am
C & L S täglich		C & L Mail p.	1.30 Nm
exc	11.30 Nm	Peoria Expreß	[illegible]
Lafayette Acc.	5.00 Nm		
Logansport Ex.	7.00 Nm		

Indiana, Bloomington und Western Eisenbahn.

Pac Ex u Mail	7.50 Am	Galesb & C Ex.	
Kan & Tex F Acc	4.15 Nm	täglich	3.30 Nm
K & C Ex	12.00 M	Linc Spec	10.40 Am
Buf N Y Ex täglich	11.00 Am	Atlantic Ex & M	3.30 Nm
		Expreß	8.00 Am

Oestliche Division.

Oestl. Ex Mail	4.10 Am	Pacific Expreß	7.20 Am
Tägl. Expreß	9.00 Am	B & N Y Ex	10.30 Am
Atlantic Ex	3.50 Nm	Western Ex	3.50 Nm

Wabash, St. Louis & Pacific.

Det & Chic Mail	7.15 Am	Chic & N Ex täglich	1.15 Am
C & L Ex	3.15 Nm	Tol & St L Ex	10.45 Am
Chi & Mich Ex		Det n Ch Mail	6.45 Am
exc S	7.00 Am		

Indianapolis und Vincennes Eisenbahn.

Mail & Cairo Ex	7.15 Am	Vincennes Acc.	10.55 Am
Vincennes Acc	4.15 Nm	Mail & Cairo Ex.	4.55 Nm

Cincinnati, Hamilton & Indianapolis Eisenbahn

Indp & Cin N P	4.00 Am	Connersville Acc	8.55 Am
Connersville Acc	5.30 Nm	Mail	11.45 Am
Indpls u St. L	10.55 Am	Indy u St Louis	[illegible]
Cin., D. L. & N. P.	3.00 Nm	Cincinnati Acc	4.55 Nm

Indianapolis, Decatur & Springfield.

Dec & Peo Mail	8.00 Am	Schnellzug exc.	3.50 Am
Montezuma Acc		Montezuma Acc	
tägl ausg Sonnt.	6.30 Nm	ausg Sonnt.	10.10 Am
Schnellzug exc.	10.50 Nm	Mail	4.55 Nm

Chicago, St. Louis & Pittsburg.

P P C & St L Cy täglich	4.30 Am	Richm Acc ausgenom Sonnt.	9.40 Am
D & C Ex ausgenommen Sonnt.	11.00 Am	P P C & St L Cy täglich	[illegible]
N & D Acc ausg Sonntags	4.00 Nm	Indianap Acc.	3.00 Nm
P P C & St L Cy täglich 8 h.	4.15 Nm	Western Mail	[illegible]

Chicago Route—via Kokomo.

Chicago Schnellzug täglich	11.15 Am	Ind's & Lou. Schnellzug	4.00 Pm
Chicago Expreß	1.35 Nm	Indpls & Lou. Expreß	3.10 Nm

Indianapolis und St. Louis Eisenbahn

Tag Expreß exc täglich	7.20 Am	P P & St L Cy täglich exc	2.00 Nm
Ind u St L Cy	5.40 Nm	Local Passenger	10.00 Am
P P u St L Cy täglich exc S	10.50 Nm	Day Expreß täglich	5.25 Nm
Limit Exp tgl.	11.15 Nm	Indianapolis Ex	3.40 Am

Louisville, New Albany & Chicago.—Air-Line.

Chicago Cy tgl.	11.10 Am	Chicago Ex. tgl.	3.35 Pm
Monon Acc	5.00 Nm	Monon Acc	9.15 Am
Mich City Chicag. Cy Mail	11.10 Am	Mich. City & Chic. Cy Mail.	3.45 Pm

Züge mit reclinirenden Sesselstühlen, Parlor-Car, — mit Schlafwaggons.

Schuld.

Erzählung von Marc. Bohan.

(Fortsetzung und Schluß.)

Sie werden leider den Doctor nicht mitnehmen können, gnädige Frau, sagte er mit angenehmer Höflichkeit, ihn auch kaum sprechen können, er liegt seit gestern Mittag leider selbst an dem Fieber krank.

Mariens Hand legte sich auf den Arm des Mannes.

Ich bin seine Frau, flüsterte sie heiser, wo, in welchem Hause liegt er? sie hastete vom Wagen herunter. Führen Sie mich zu ihm, bat sie.

Der alte Mann schritt mit ihr die Dorfstraße entlang, der Wagen folgte.

Der Doctor liegt im Hause meines Schwagers, sagte Mariens Begleiter, es sind ordentliche Leute, ihre Gastwirthschaft ist auch die einzige im Dorfe, aber arm sind wir jetzt hier alle. Der Herr Doctor kam jedenfalls schon krank zu uns ins Dorf, seit Wochen ist er ja Tag und Nacht in der Arbeit und hier hat er sich keine Stunde die nöthige Ruhe gegönnt; bei meiner Schwester hat er zwei Kindern geholfen, in unserem Hause ist eine alte Einwohnerin gestorben, der Doctor kam zu ihr zu spät, ach, er hat sonst so vielen helfen können, ja, er ist bei uns von Haus zu Haus gegangen, recht wie ein Heiliger.

In dem Hause, zu welchem Marie geführt wurde, waren zwei Fenster erhellt, eine gut und verständig aussehende Frau mittlerer Jahre kam heraus, als der Wagen vor dem Hause hielt.

Der Doctor ist krank! rief sie den Nähertretenden entgegen.

Luise, ich bin's, antwortete der alte Mann, ich bringe hier die Frau vom Doctor Weißhof.

Die Frau trat auf Marie zu und küßte nach der dortigen Sitte ihr die Hand.

Seine Frau, rief sie erfreut, o Gott sei Dank! Sie blickte herzlich in Mariens verstörtes Gesicht. Er liegt ganz gut in unserer besten Stube, sprach sie, er hat es wohl verdient, daß wir ihm Pflege und Liebe gern vergelten, aber unser ins versteht gar wenig von solchem Fieber.

Marie nickte und deutete schweigend auf die bezeichnete Thür.

Hier? fragte sie.

Jawohl, hier.

Marie wandte sich zu ihrem Begleiter.

Bitte, lassen Sie den Wirth für Kutscher und Pferde Unterkunft besorgen, ich führe Futter für diese im Wagen mit, der Mann soll aus der Wirthschaft versorgt werden, ich trage alle Kosten. Lassen Sie meine Sachen aus dem Wagen schaffen und unter Aufsicht nehmen und seien Sie herzlich für jede Hilfe bedankt.

Sie öffnete die Thür, hinter welcher sie ihren Mann finden sollte, ein Stöhnen klang ihr entgegen, eine kleine Lampe erhellte dürftig den Raum und darin einige einfache Möbel und ein Bett.

So sah Marie Weißhof ihren Gatten wieder. —

Er erkannte sie nicht, er nahm in nichts an seiner Umgebung theil, die langen Stunden der Nacht saß Marie in der heißen, dumpfen Stube an seinem Bette, dem ihre Hand bald Behaglichkeit und Befreiung von den schweren Federkissen zu schaffen verstand, kühlte das heiße, unruhige Haupt und netzte die trockenen Lippen.

Sie selbst fühlte keine Müdigkeit, sie hatte ihren Gatten gefunden, sie war bei ihm und durfte ihn laben; sie wußte wohl, daß neue Wünsche, weiterreichende Hoffnungen aus dem heutigen Wiedersehen reifen mußten, aber für jetzt war ihres Herzens heißestes Sehnen gestillt.

Als der junge Tag von Neuem die gluthbringende Sonne aufsteigen ließ, und Marie nun deutlicher das Gesicht, das sie so sehr liebte, betrachten konnte, sah sie wohl, wie sehr ihr Mann verändert war.

Gegen Abend wurde der Kranke etwas ruhiger, und als die Sonne untergegangen war, glaubte Marie in einem auf sie gerichteten Blicke ihres Mannes Bewußtsein, ja, ein Erkennen zu bemerken, und als sie sich erhob, um das nasse Tuch auf seiner Stirn zu erneuern und sich zu Erich niederbeugte, hörte sie ihn ihren Namen nennen.

Sie zog seine Hand an ihre Lippen.

Marie, du bist hier, o das ist gut, flüsterte Weißhof, wo ist—?

Waltrchen ist daheim in treuester, bester Frauenpflege.

Der Kranke schloß die Augen, nach einer Weile blickte er von Neuem zu Marie hin.

Wie kommst du hierher? fragte er.

Marie sah ihn traurig an.

Ich hörte von all' dieser Noth hier, von der furchtbaren Krankheit und—ich dachte gleich, du würdest sicher hierhergehen.

Ja, ja, ich ging hierher, flüsterte er matt, und jetzt—es geht zu Ende. Verzeihe Marie, aber es ist auch so am besten!

Sie neigte sich weinend über ihn.

Ist dir mein Anblick verhaßt? fragte sie bebend.

Nein, Marie, aber ich sterbe.

Sie wandte sich erschüttert ab; dann lag er wieder stundenlang ohne Bewegung mit geschlossenen Augen. In der niedrigen Stube war es drückend schwül, um die verdeckte Flamme des Lichts taumelten Nachtmotten und die Mäuse pfiffen unter den alten Dielen.

Marie!

Sie neigte sich über ihn, seine dunkeln Augen blickten sie an.

Marie, du und der Junge, ihr seid versorgt, jenes Erbe, das Legat —

O sprich jetzt nicht davon, bat Marie, laß uns hoffen!

Nein, ich sterbe und es ist gut so.

Hast du mir verzeihen, Erich?

Ich liebe dich, Marie. —

Kein Wort, kein Laut kam weiter von seinen Lippen, leise athmend lag der Kranke und sein junges Weib saß thränenlos an seinem Bette und fühlte ihr Herz durch sein letztes Liebeswort doch nur halb getröstet.

Da pochte es erst vereinzelt, dann immer unverkennbarer an die Fenster, Marie trat hinzu—es regnete.

In großen, stetig und voll fallenden Tropfen kam das heiß ersehnte, köstliche Naß herab zu der lechzenden Erde.

Marie öffnete einen Fensterflügel, wie ein Hauch neuen Lebens drang es von draußen zu ihr hinein, feucht, warm und doch so köstlich erfrischend. Sie ließ das Fenster geöffnet, schien es ihr doch, als wenn die Brust des Kranken sich dem erquickenden Lufthauche entgegen sehnte.

Als der Himmel im Osten sich zu lichten begann, quoll von dem getränkten Erdboden ein lang entbehrter frischer Lebensathem zu dem neuen Tag empor, und als die ersten Sonnenstrahlen in den vielen noch an Baum und Strauch hängenden Perlen glänzten, da faltete auch die blasse Frau am Fenster die Hände und legte ihre Seele in demüthigem Gebete vor dem Throne dessen nieder, dem sie die Leitung ihres Geschicks reuevoll übergeben hatte.

Ein heller Sonnenstrahl fiel hinein in das Krankenzimmer, draußen zwitscherten auch wieder die Vögel, die doch schon das Singen in den langen Wochen der Dürre fast verlernt hatten. Marie wandte sich besorgt nach dem Schlummernden um, sie begegnete seinen Blicken, er hob die Hand und athmete tief auf.

Ich möchte leben! sprach er mit einem Anfluge von Kraft in seiner Stimme.

Marie eilte an sein Bett, sie sank dort auf die Kniee und faßte in höchster Erregung Erichs Hand.

Leben, rief sie, leben?

Er verstand die peinvolle Frage ihrer Augen.

Leben mit dir, Marie! flüsterte er lächelnd und schloß die Augen zu neuem, sanften Schlaf. —

Er schlief, er schlief sich gesund, allein Frau Luise hatte bange Sorge, ehe sie die am Boden neben dem Bett niedergesunkene, ohnmächtige Frau des Doctors wieder zu sich gebracht hatte, und es schien der einfachen Wirthin später ganz unfaßbar, daß solche beherzte, tapfere Frau, die dem kranken Manne in eine Pestgegend nachgereist war, dann ohnmächtig werden konnte, als ihr die Gewißheit von seiner Genesung wurde.

(Ende.)

Zu schlau

Ein Lebensbild aus dem Morgenlande.

Von Emil Budde.

(Fortsetzung.)

Man einigte sich auf zehn Tage. Wir müssen noch einen Gevatten suchen, war der ausschlaggebende Grund, den Frau Pentadis für die Verzögerung geltend machte.

Damit war die Verhandlung zu Ende. Wasser ward eingeschenkt und das Glyko herumgereicht; jeder nahm einen Löffel voll und trank dazu einen Schluck aus dem Glase. Das war die festliche Begehung des Ereignisses. Eleni gab ihrem Jani seinen Ring vorläufig zurück, und da die Dunkelheit schon eingetreten war, verabschiedeten sich die Gäste.

Die beiden Alten überließen ihr Mädchen sich selbst, dem Bett und seinen Gefühlen von Glück und Aengstlichkeit. Sie sprachen nicht viel, aber die Mutter kramte in der Kleiderkiste, zog ein Kästchen hervor und aus diesem einen alten silbernen Ring; den legte sie unter ihr Kopfkissen, als sie zu Bette ging.

Zweites Kapitel.

Jani gehörte mit Eleni der orthodoxen Kirche an. Demgemäß ging er am andern Morgen und lud den Pappas zur Verlobung. Der Pastor kam in's Haus der Braut; er steckte der Eleni den goldenen Ring des Jani an, und diesem das alte silberne Familienstück, welches Frau Pentadis für ihre Tochter herausgesucht hatte; er wünschte allen Glück, wurde von der Hausfrau bewirthet und ging wieder. Damit waren die Brautleute formlich verlobt.

Zehn Tage lang führten sie ein idyllisches Leben. Für gewöhnlich zwar werden die griechischen Brautpaare ziemlich streng getrennt erhalten; aber bei Jani lag ein Ausnahmefall vor, weil er, der sein Gewerbe in Constantinopel betrieb, auf der Insel schlechterdings keine Beschäftigung hatte, als seiner Eleni den Hof zu machen. Schon am Morgen ging er hinüber und half ihr Holz oder Wasser tragen, und noch am Abend sang er vor ihrer Thür wunderschön durch die Nase in lang schwebenden Tönen, daß ihr Herz vor Stolz und Vergnügen schwoll. Sie schaffte nicht eben viel, aber die Mutter sah durch die Finger. Hätte das Mädchen keine Aussteuer gehabt, so wäre die schnelle Hochzeit nicht möglich gewesen; es würde nach Constantinopel gegangen sein und sich verdingt haben, um für den Lohn Wäsche zu kaufen; so war sie hinreichend versorgt, und es kam nicht auf eine verlorene Woche an.

Inzwischen suchte und fand Vater Pentadis unter seinen Freunden den Kumbaros, den Gevatter. Das ist ein wichtiger Posten, denn er stellt für sich allein das ganze Princip dar, welches in Deutschland durch die Hochzeitsgeschenke sämmtlicher Gäste vertreten wird; er nimmt dem Brautpaar die Lasten des Festes ab, richtet die Hochzeit aus und übernimmt außerdem im voraus die Taufe des ersten Kindes.

Der Gewählte machte seine Sache gut; als der Hochzeitstag herankam, waren alle Freunde und Freundinnen geladen; zwei prächtige Blumenkränze warteten auf das Paar. Jani stand geschmückt, er hatte seine beste Palikarenjacke von Constantinopel mitgebracht, Eleni war mit dem guten Kleide gerüstet; sie setzten die Kränze auf's Haupt, jeder einen, und so zog die Gesellschaft zur Kirche. Dort wartete der würdige Papas, las seine langen Gebete, setzte den Kranz der Braut auf das Haupt des Bräutigams und umgekehrt, wiederholte die Vertauschung und führte das Brautpaar um den Altar herum; dann waren sie getraut.

Die Nachfeier im Hause verlief nach den Umständen glänzend. Zuerst wurde dem Geistlichen ein Mastixbranntwein credenzt, dann den andern Männern; auch die Frauen nippten, mit Ausnahme der Braut — denn eine wohlerzogene junge Frau darf am ersten Tage ihres ehelichen Lebens nur demüthige Dienerin sein. Die Gesellschaft nahm Glyko mit Wasser und wurde fröhlich; die Männer führten einen Tanz auf: einer legte dem andern die Hand auf die Schulter und so bewegten sie sich rhythmisch im Reigen hin und her. Ja, der große Tänzer Nikolaki war dabei, und der machte mit zwei Genossen ein förmliches Ballett; der eine stellte ein Mädchen vor, die beiden andern zwei eifersüchtige Liebhaber, die Dolche zogen und aufeinander losstachen. Es war förmlich bänglich anzusehen, wie Nikolaki umfiel und den Todten spielte, und wie sein Feind mit dem Dolch auf ihn einstürzte, um ihn ganz gründlich todt zu machen. Aber als der Gegner von ihm abgelassen hatte, wurde Nikolaki wie durch ein Wunder wieder lebendig, schlich hinter dem Nebenbuhler her, gab ihm einen lustigen Rippenstoß, daß er umfiel, und rannte mit dem Mädchen davon, zur großen Ergötzung der Zuschauer. Schließlich wurden Bonbons vertheilt, sie aßen alle davon, und jeder nahm im Taschentuch ein Dutzend mit nach Hause.

So ging das Fest zu Ende, frugal, aber mit stiller Fröhlichkeit getränkt. Jani und seine junge Frau blieben noch zwei Tage, dann führte er sie mit dem nächsten Dampfer — Zwischendeck, Seekrankheit — nach Konstantinopel in sein Haus. Das war ein zweistöckiges etwas angefaultes Holzgebäude—um aufrichtig zu sein, hätte ich beinahe den Ausdruck Spelunke gebraucht — in Galata, am Ufer des Goldenen Horns gelegen; zum Eingang führte ein winkliges Sackgäßchen, die hintere Wand aber stand direct im Meerwasser. Eleni, das Kind der Insel und der frischen Luft, fühlte sich einen Augenblick etwas unbehaglich, als sie an der Hand ihres Mannes durch die engen, nicht eben wohlriechenden Gassen dahinging, aber der Eindruck war nicht tief; sie war durch Ueberlieferung und Beispiel der Nachbarskinder hinlänglich darauf vorbereitet, die Hauptstadt zu nehmen, wie sie sich bot, und auch sie hatte den realistischen Sinn, der vom Leben zuerst das Leben verlangt, und nicht die ästhetische Stimmung; es war ihr in dem Augenblicke viel wichtiger, wie die Schwiegermutter sie empfangen würde.

Die alte Frau scheuerte grade einen zinnernen Topf, als sie den Schritt der beiden hörte. Sie kam ihnen freundlich entgegen, und als Eleni mit niedergeschlagenen Augen ihr den Gruß bot, küßte sie die Tochter auf die Wange und sagte:

Das ist recht, daß du meinem Jani treu geblieben bist; nun sei willkommen. Dann zündete sie sich eine Cigarette an und führte die beiden in ihr neues Heim.

Nach der Sitte der Inselbewohner würde sich die Vertheilung der Wohnung so gemacht haben, daß man der alten Frau aus kindlicher Achtung den oberen Stock überlassen hätte, während die jungen Leute im unteren wohnten, natürlich auf Widerruf und mit der Bedingung friedfertigen Verhaltens; wenn die Schwiegermutter sich mit der Frau des Hausherrn zankt, wird sie abgesetzt und muß ins untere Stockwerk ziehen. Jani hatte seine Gründe, es anders zu machen; das obere Stockwerk zerfiel in zwei Kammern, eine davon wurde der Mutter zugewiesen, die andere dem jungen Paar. Im Unterhause war Küche und gemeinschaftliches Wohnzimmer—außerdem noch einiges, wovon später die Rede sein wird.

Eleni war schnell eingewöhnt, half der Alten im Hause und lernte von ihr, was sie zu lernen hatte, Ortskenntniß, Einkäufe machen und dergleichen. Gleich in der allerersten Zeit fiel es ihr auf, daß ihr Mann den ganzen Tag zu Hause war, erst gegen Abend „auf Arbeit" ging und spät wiederkam; schon am dritten Tage saß sie gegen Mitternacht oben im Stübchen und wartete auf seine Heimkehr. Dabei bemerkte sie allerlei Räthselhaftes; fremde Männer kamen und gingen unten im Hause, ein seltsames Rumoren wurde zuweilen hörbar, ja, es klangen Stimmen von Leuten, die sie nicht ein- noch austreten sah—anfangs war ihr einige Male ängstlich zu Muthe; die Mutter aber sagte ruhig:

Bleibe hier und störe die Männer nicht; das ist der Jani mit seinen Kameraden.

Die Kaltblütigkeit der Mutter beruhigte ihre Angst; aber die Frage: Was machen denn die da unten? schwebte ihr auf der Zunge, doch hielt ein richtiges Gefühl sie ab, die erwünschte Auskunft von der Mutter zu verlangen; sie wollte sich lieber an ihren Mann selbst wenden. Der erschien gegen ein Uhr, und sie sagte mit freundlichem Vorwurf:

Jani, wie lange läßt du mich sitzen.

Er aber meinte: O warte nur, bis einmal tüchtige Arbeit kommt, dann dauerts bis an den hellen Morgen.

Sie: Muß ich dann immer aufbleiben?

Er: O, nein, es wäre im Gegentheil am besten, wenn du dich ruhig zur gewohnten Zeit ins Bett legtest und dich um uns nicht kümmertest. Ich habe schon Zeit, mich auszuschlafen.

Sie: Ja, aber was macht ihr denn? Ich denke, ihr arbeitet im Hafen, und ihr habt da unten allerlei sonderbare Geräusche hervorgebracht, dann waren Männer da, die ich nicht habe kommen hören—was für Männer sind das, was treibt ihr?

Da sprach er gelassen: Wir schmuggeln.

Eleni benahm sich, wie wir mit Bedauern erklären müssen, höchst unpassend. Sie fiel nämlich keineswegs in Ohnmacht, wurde nicht einmal todtenbleich, griff nicht nach ihrem Herzen und trieb überhaupt nichts von dem, was einer Dame bei solcher Eröffnung wohl ansteht; sondern sie sagte blos:

So, dann sind die Männer wohl zum Theile durch die Fenster hereingekommen?

Ja, und die Waaren auch, meinte ihr Mann. Es kommt übrigens nicht oft vor, daß wir bei mir arbeiten; nur wenn ganz kleine Pakete da sind, die leicht durchs Fenster gehen. Dabei klimperte er mit ein paar Goldstücken und zog schließlich zwei große, schöne Medschidie hervor: Die lege ich zu deinem Vergnügen beiseite; nächsten Sonntag wollen wir eine Ausfahrt machen.

Sie gab ihm einen Kuß; aber die Neugierde hielt noch vor, und sie fragte weiter: Wie fangt ihr denn das alles an? Ich möchte auch einmal dabei sein.

St— sagte er; es ist besser, du bleibst hier oben und kümmerst dich nicht um uns; nicht wegen meiner, sondern wegen der Kameraden, die könnten mißtrauisch gegen dich werden, weil sie dich noch nicht kennen. Mit der Zeit wirst du schon sehen; auch habe ich nächstens ein Geschäft vor, bei dem du mir helfen sollst, du und die Mutter, sonst niemand.

Eleni war zufrieden gestellt, und sie schliefen bis in den hellen Morgen.

Drittes Kapitel.

Der nächste Sonntag war zufällig St. Georgstag, das ist der Festtag der türkischen Frauen. Jani fuhr deshalb mit seiner Familie nach Asien hinüber, um ihr die Herrlichkeiten zu zeigen. Südlich von Skutari schneiden zwei halbkreisförmige Buchten in die Küste ein; auf der breiten Halbinsel zwischen beiden liegt Kadiköj, im Alterthum Chalcedon, die „Stadt der Blinden", wie das delphische Orakel sie nannte. Denn als der Grieche Byzas mit seinen jungen Männern auszog, um eine Colonie zu gründen, da fragten sie erst das delphische Orakel: Wo sollen wir uns niederlassen? und der Gott antwortete: Gegenüber der Stadt der Blinden. Sie fuhren aus nach Norden, und als sie am Eingange des Bosporus, Chalcedon gegenüber, angekommen waren, als sie das goldene Horn, den schönsten, größten und sichersten Hafen der Welt gesehen hatten, da sprach Byzas: Die Leute drüben müssen wahrlich blind gewesen sein, daß sie diesen Platz nicht erkannt haben; hier ist die Stelle, die Apollo uns bezeichnet hat! So gründeten sie dort ihre Ansiedlung und nannten sie nach dem Namen ihres Führers Byzantium; sie wuchs und wurde eine Weltstadt; Chalcedon aber blieb ein Landstädtchen und ist es noch; vor 50 Jahren war Kadiköj ein stiller Winkel für zurückgezogene Türken, dann benutzten es Europäer als Sommeraufenthalt, die Türken fühlten sich gestört und machten es, wie sie es immer machen, wo sie nicht ruhig unter sich sein können; sie wanderten aus, überließen das Feld den Franken, und jetzt ist Kadiköj eine europäisch-levantinische Vorstadt geworden.

Hinter der Bucht, die seine südliche Grenze bildet, erstreckt sich eine zweite Landzunge ins Marmarameer. Auf der Spitze derselben steht seit alten Zeiten ein Leuchtthurm, Feuer, und hinter ihm liegt eine weite, mit Bäumen bestandene Wiese. Deshalb heißt die Halbinsel Fenerbaghtsche, die Leuchtthurmwiese. Sie ist noch großentheils in türkischem Besitz und sie ist der Ort, wo die Türkinnen ihr Sommerfest begehen.

Eine unmenschliche Menge von Leuten, besonders von Frauen, strömten dort zusammen. Von der europäischen Seite kamen sie in schwer beladenen Nachen und Dampfern, von den asiatischen Hügeln im alttürkischen Gefährt, dem Ochsenwagen. Zwei geduldige hellgraue Ochsen ziehen den Bauernkarren, dessen dicke Räder sich mit singendem, weithin hörbaren Knarren um hölzerne Achsen drehen; ein rothes Tuch ist tonnenförmig übergespannt, und darunter sind Sitze aus Stühlen, Kissen, auch Strohbündeln hergerichtet; Paterfamilias ladet seinen ganzen Harem hinein und schreitet nebenher die Ochsen antreibend, aber mit Maß; denn Schnelligkeit liegt ebenso wenig in seinen Wünschen wie in der Natur des Beförderungsmittels; er geht gemüthlich und gemüthlich wälzt sich das patriarchalische Fuhrwerk zu Thale. Unten steigen die Weiber und Kinder aus; erstere natürlich in Schleier und Ueberwurf, der die ganze Gestalt verhüllt. Bei feinen Damen ist es schwarze Seide, bei halbfeinen hochrothe, violette, weißbuntgestreifte Seide oder Halbseide, bei armen gelbgrau, grünlich, fleischfarben, unscheinbare Baumwolle, aber wo möglich doch bunt. Solch ein Platz, an dem sich die Frauen versammeln, sieht aus wie ein Tulpenbeet im großen.

(Fortsetzung folgt.)

— Eitelkeit. In einer Gesellschaft wurde lebhaft die Frage erörtert, welches die angenehmste Todesart sei, die man sich aussuchen könnte, ob Gift, Ertränken, Erfrieren, eine Kugel oder Erhängen. „Letzteres würde ich nie wählen", rief eine junge Dame aus, „denn dabei soll man blau werden und blau steht mir nicht."

Henry Klausmann's Schreiner-Werkstätte,

No. 265 und 267
Nord New Jersey Str.

Tische, Stühle u. Stände
werden auf Bestellung angefertigt.

Möbel werden überzogen, aufgepolstert und lackirt!

Matratzen werden aufgepolstert.

Neue Rohrgeflechte für Stühle.

Billige Preise,
Prompte Bedienung.

—TO—
CINCINNATI
And Points
SOUTH
—FROM—

CH&D — CINCINNATI, HAMILTON & DAYTON R.R.

Grand Rapids, East Saginaw, Kalamazoo, Bay City, **DETROIT,** Flint, Niagara Falls, Jackson, Toronto,
AND ALL POINTS IN MICHIGAN AND CANADA.

Sandusky, Adrian, Fremont, Elyria, **TOLEDO,** Lima, Piqua, Sidney, Troy,
AND ALL POINTS IN NORTHERN OHIO.

Terre Haute, Mattoon, St. Louis, Greencastle, **INDIANAPOLIS,** Peoria, Springfield, Quincy, Keokuk,
AND ALL POINTS IN THE WEST.

Milwaukee, Minneapolis, St. Paul, Rock Island, **CHICAGO,** Madison, La Crosse, Dubuque, Marquette,
AND ALL POINTS IN THE NORTHWEST.

TO CINCINNATI, O. Where direct connections are made with Double Daily Train Service for all points in the East, South, Southeast and Southwest.

Detroit to Cincinnati ..... Parlor Car on Day Trains; Sleeper on Night Trains.
Toledo to Cincinnati ..... " " " "
Indianapolis to Cincinnati ..... " " " "
Grand Rapids and Fort Wayne to Cincinnati ..... " "
Keokuk, Iowa, and Springfield, Ills., to Cincinnati ..... Reclining Chair Car.

SOLID TRAINS BETWEEN CHICAGO AND CINCINNATI.
Ask Ticket Agents for Tickets via C. H. & D. R. R.

For full information, time cards, folders, etc., address following agents:
D. B. TRACY, Nor. Pass. Agt., Detroit, Mich. F. P. JEFFRIES, Dist. Pass. Agt., Toledo, O. W. H. WHITTLESEY, Gen'l Pass. Agt., Dayton, O.
W. H. FISHER, Gen'l Agt., Indianapolis, Ind. E. W. McGUIRK, Ticket Agt., Richmond, Ind. J. P. McCARTY, Sou. Pass. Agt., Cincinnati, O.
Or General Passenger Agent, No. 220 W. Fourth St., Cincinnati, O.

C. C. WAITE, Vice Pres't. and Gen'l Manager.
CHAS. H. ROCKWELL, Gen'l Pass'r and Ticket Agent.

Sozialistische Sektion!

Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-engl. schen Schule.

Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen

Monatlicher Beitrag 10 Cents.

Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden

Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Feuer-Alarm-Signale.

4 Meridian und Market.
5 Englisch's Opernhaus.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
11 Hauptquartier des Feuer-Department.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 Park Ave. und Butler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 Ash und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Av.
127 Columbia und Hill Ave.
128 Central Ave. und Eche Str.
129 Ausbesserungs-Gebäude.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Rohamton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
137 Newman und 8 Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois
23 Pennsylvania und Praitt Str.
24 Meridian und 2 Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe [illegible]
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und 5 Str.
29 Mississippi und Sierra Str.
213 Lafayette und William Str.
215 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
215 Farbigen Waisenhaus.
216 Tennessee und 1 Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Getzendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indian Dip.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Madison Str.
415 Morris und Church
421 J. O. & M. Rowe's House
422 Indiana Asylum
424 Riley Ave und National Road
51 [illegible]
52 Illinois und Louisiana Str.
54 West und Howard Str.
56 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlap Str.
513 West und Roswood Str.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois